

So naheliegend.

# Zürcher Oberländer

Samstag, 16. Dezember 2017 | Nr. 293 | CHF 3.80 | www.züriost.ch

## DIE GROSSE CHANCE

### Konzert vor 3000 Zuschauern

Die gebürtige Pfäffikerin Anisa Djoatmodjo tritt am Dienstag mit ihrer Bandkollegin im Hallenstadion auf. **SEITE 7**



## KINO WETZIKON ZEIGTS

### Die Oberländer lieben «Star Wars»

Marco Brenner, Betreiber des Kinos Palace in Wetzikon, rechnet mit vollen Sälen übers Wochenende – wegen der Sternensaga. **SEITE 2**

## BESCHWERLICHER WEG

### Stalders Fernziel ist die Weltcup-Bühne

Biathlet Sebastian Stalder will die Zeit bei den Junioren gut nützen. Der 19-jährige Walder will einst im Weltcup starten. **SEITE 31**

Redaktion 044 933 33 33  
redaktion@zol.ch  
Aboservice 044 933 32 05  
abo@zol.ch  
Inserate 044 933 32 04  
inserate@zol.ch  
AZ 8620 Wetzikon

**ZRR**  
Zürcher Regionalzeitungen

ANZEIGE

### Ausgeschlafen in den Tag...



... mit einer Embru Matratze!

**embru**  
möbel ein leben lang

## Ein ganzer Wald soll einer Deponie weichen

**GOSSAU/GRÜNINGEN** Nach den Plänen des Kantons soll das Waldstück Tägernauer Holz einer Deponie weichen. Die betroffenen Gemeinden wehren sich.

24 Fussballfelder. So gross ist die Waldfläche, die zwischen Grüningen und Gossau fallen soll. Der Wald soll einer Deponie Platz machen. «Grüningen würde damit seinen grössten Wald,

sein grösstes Naherholungsgebiet verlieren», sagt Gemeindepräsidentin Susanna Jenny.

Noch mehr betroffen ist die Gemeinde Gossau, auf deren Gemeindegebiet ein Teil des be-

troffenen Tägernauer Holzes liegt. In Gossau ist zusätzlich eine zweite Deponie geplant – im nur gut einen Kilometer entfernten Gebiet Leerüti.

### Massiver Ausbau

Dass die Deponien kommen werden, ist schon seit einigen Jahren bekannt. Nun aber wird die Pla-

nung konkret. Und die Deponien sollen massiv ausgebaut werden. Doppelt so viel Material als einst geplant würde demnach abgeladen werden.

Die Verdoppelung muss noch durch den Kantonsrat. Die Gemeinderäte von Gossau und Grüningen sind entschlossen, sich zu wehren. *mvl* **SEITE 3**

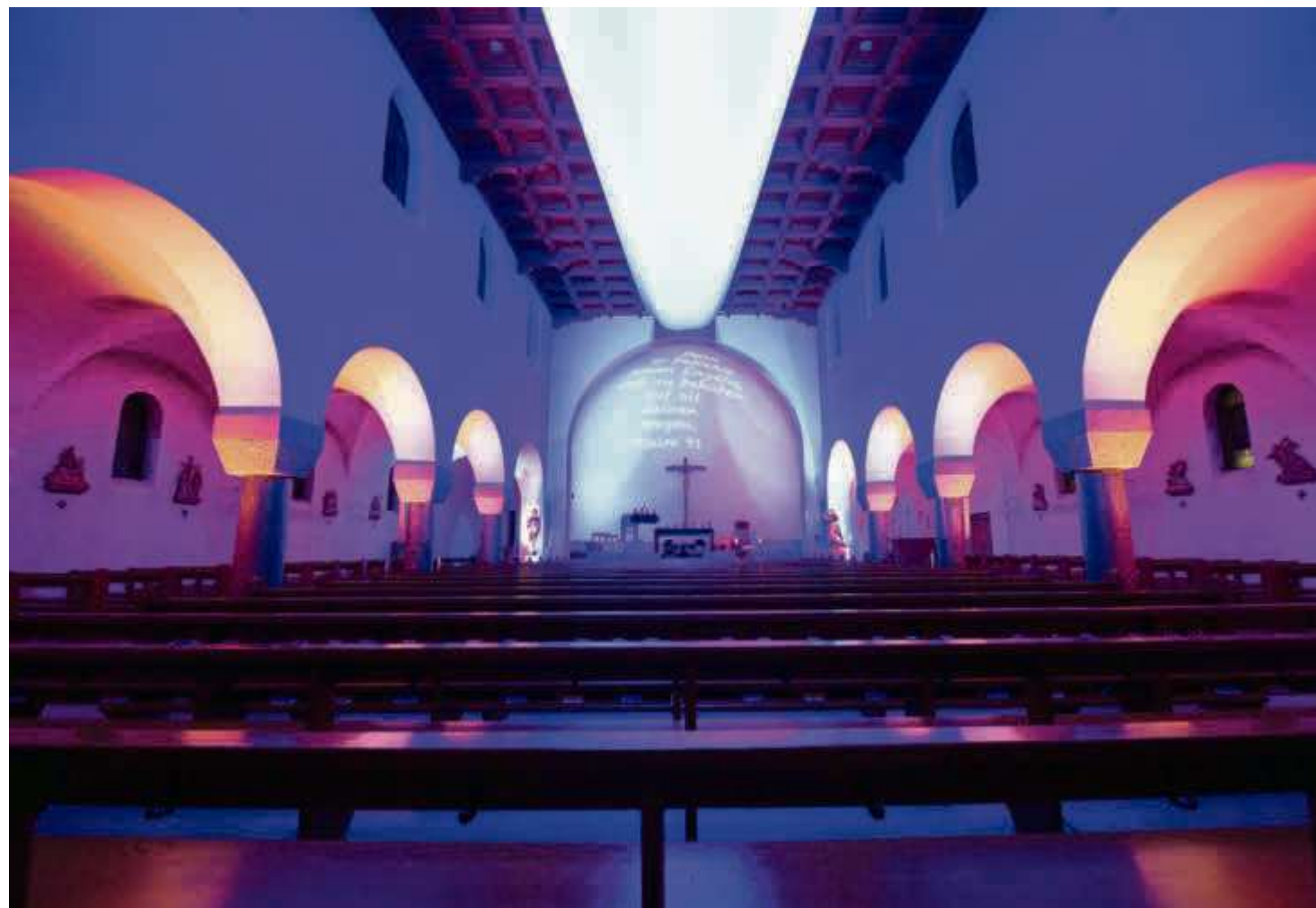
## Baustart erst im Frühling

**USTER** Der Zwist um die Lagerung von Occasions-Autos der Auto-Discount Uster AG auf dem alten Firmengelände in Werrikon zieht sich schon über Jahre hin. Im Sommer hat die Firma bereits zum dritten Mal ein Baugesuch eingereicht – in der Absicht, möglichst rasch eine Tiefgarage am aktuellen Firmensitz im Mühleholz zu erstellen. Nun hat die Firma die Baubewilligung unter Auflagen erhalten. *mae* **SEITE 9**

## Strafe für IS-Reise

**WINTERTHUR** Das Bundesstrafgericht musste gestern einen aufsehenerregenden Fall beurteilen: Eine zum Islam konvertierte Schweizerin wollte 2015 mit ihrem vierjährigen Sohn auf gefährlichen Wegen nach Syrien reisen, um im IS-Reich zu leben. Nach zwei weiteren Reiseversuchen wurde die Winterthurerin nun verurteilt. Sie muss für sechs Monate ins Gefängnis, weitere zwölf Monate werden während einer Probezeit ausgesetzt. *fab* **SEITE 19**

## Farbenpracht mit Anspruch



**Der Walder Clemens Prokop hat gemeinsam mit seinem Bruder die katholische Kirche Wald illuminiert.** Dahinter steckt eine Botschaft, die in ihrer Aussage aber nicht eindeutig sein soll. Das Tuch an der Decke repräsentiert Prophetie und Weg. *Seraina Boner* **SEITE 5**

ANZEIGE

Im Oberland dihei.



**Schaub Maler AG**  
vormals Fritz Haefeli AG

www.schaub-maler.ch  
Tel. 044 930 06 49 Wetzikon

## Im Interview

### «Der Schmerz kann sich in Schönes verwandeln»

Melinda Nadj Abonji kennt man vor allem von ihrem Roman «Tauben fliegen auf», mit dem sie 2010 den Schweizer und den Deutschen Buchpreis gewann. Die 49-Jährige ist im ehemaligen Jugoslawien geboren und kam als Kind in die Schweiz. Heute Abend liest sie im «Zum Hut» in Uster aus ihrem neuen Werk «Schildkrötensoldat», das im Oktober erschienen ist. Im Interview erzählt Abonji, wieso sie sieben Jahre daran gearbeitet hat und weshalb schreiben schmerzhaft ist. *xkl* **SEITE 9**

## INSERATE

### Rubriken

■ Amtliche Anzeigen	6
■ Immobilienmarkt	26
■ Kirchliche Anzeigen	4, 6
■ Stellenmarkt	26
■ Todesanzeigen	22
■ Veranstaltungen	12

9 771421 269062 50

ANZEIGE

**Hofmärt KUHN**

KUHN HOFMÄRT AG  
HOFSTRASSE 1  
8307 EFFRETIKON  
KUHN-HOFMAERT.CH

FRÜCHTE · GEMÜSE · CHRISTBÄUME

## Busse bleiben hängen

**REGION** Bauma, Bärenswil, Adetswil, Wald, Rüti: Überall gab es in der Nacht auf Freitag Probleme mit dem Busverkehr. Viele Busse blieben im Schneegestöber stecken, sodass die Verkehrsbetriebe Zürichsee und Oberland (VZO) gar mit Standardbussen ihre eigenen Fahrzeuge abschleppen mussten, wie VZO-Direktor Werner Trachsel sagt. Das Chaos habe ungefähr um 21 Uhr begonnen und bis

etwa 1.30 Uhr angehalten. «Wir wurden vom vielen Schnee in sehr kurzer Zeit schlicht überrascht.»

Die Niederschläge sorgten auch anderswo für Probleme. So verstopfte ein Rechen in einem Rütner Bach und beschäftigte die Feuerwehr die ganze Nacht lang. Und gestern Morgen musste die Feuerwehr in Seegraben wegen gefallenen Bäumen gar Shuttlebus spielen. *kö* **SEITE 2**

## Ansturm auf Rabatt-Abos

**BERN** 35100 verkaufte Abos: So lautet das Ergebnis der Aktion, bei der die Skigebiete Adelboden-Lenk, Jungfrauregion, Meiringen-Hasliberg und Gstaad bis gestern ihren gemeinsamen Saisonpass zum Sonderpreis von 666 Franken angeboten haben. Das Resultat übertrifft alle Erwartungen: Man habe mit rund 20000 verkauften Pässen gerechnet, heisst es bei den Jungfraubahnen. Allerdings: Preis-

dumping betreibe man mit der Aktion nicht. Es handle sich dabei nicht um ein Billigangebot.

Mit einem solchen hat Saas-Fee im vergangenen Winter den Preiskampf unter den Skigebieten lanciert: 222 Franken für einen Saisonpass, das gab es noch nie.

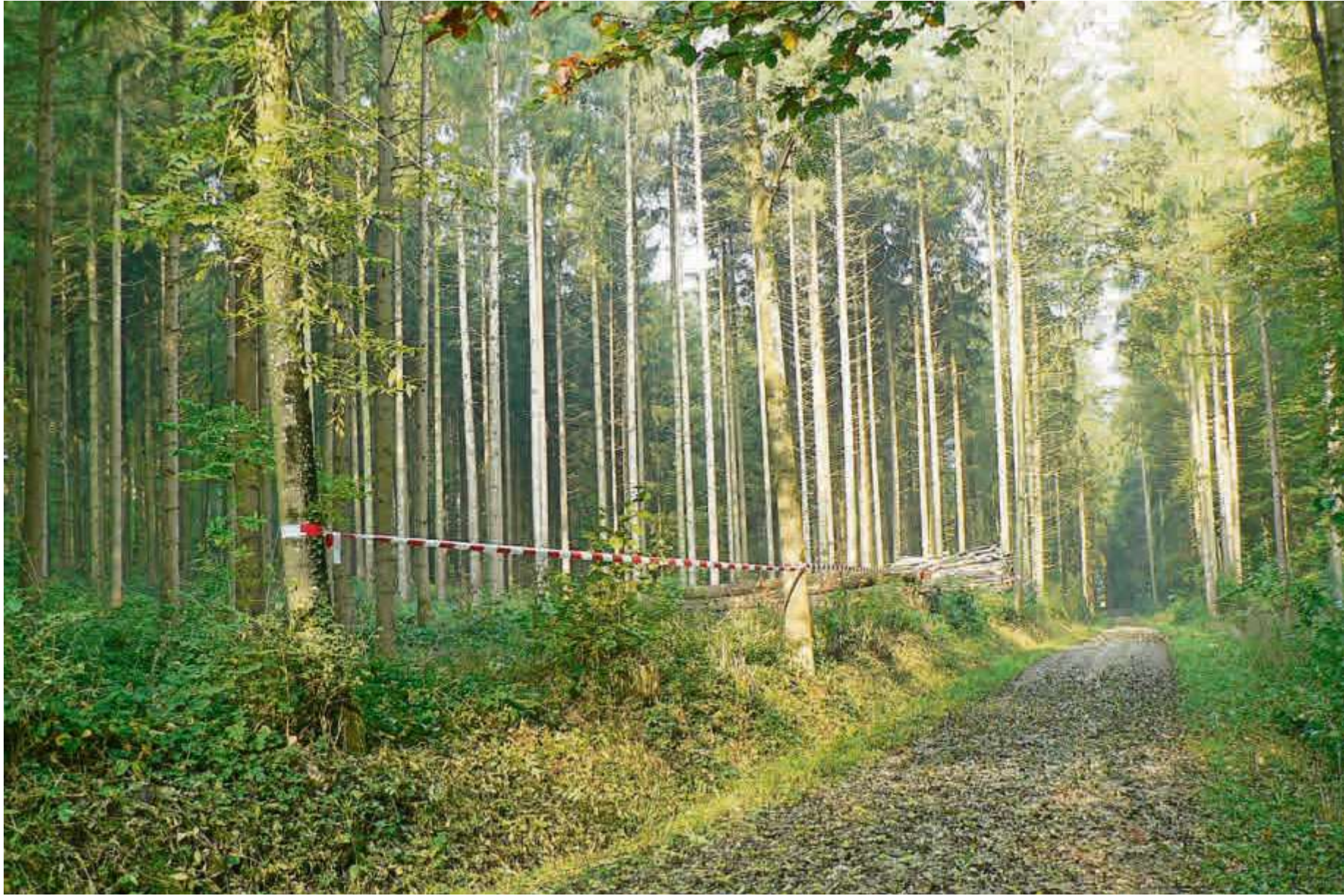
Martin Hug, Präsident des Verbands Bündner Bergbahnen, warnt aber vor einem ruinösen Preiskampf. *bit* **SEITE 20+21**

ANZEIGE

**Teehaus Strandkorb®**

Sonntagsverkauf  
10.00-17.00 Uhr  
Tee & Kaffee, Essig & Öl,  
Salz & Gewürze & Senf

Kemptalstrasse 69, 8320 Fehraltorf  
Tel. 043 288 85 38  
www.teehaus-strandkorb.ch



Hier ist gemäss kantonalem Richtplan eine Deponie geplant: Der Tägernauer Wald wird in dieser Form nicht bestehen bleiben.

Martina Hafjen

## Gemeinden bekämpfen Deponie-Pläne

**GOSSAU/GRÜNINGEN** Grüningen will seinen Wald nicht verlieren, Gossau nicht «zur Abfalldeponie» der Region werden: Die beiden Gemeinden bekämpfen die Deponie-Pläne des Kantons. Und verweigern nun die Zusammenarbeit.

Eine dünne Schneeschicht liegt auf der Waldstrasse, die in den Tägernauer Wald hineinführt. Die Sonne hat sich hinter die Wolken verzogen. Immerhin ist es kalt genug, dass sich der Schnee noch nicht in Pflotsch verwandelt hat. Kein Wetter, bei dem man gerne nach draussen geht, und doch ist der Parkplatz voll. Eine Frau hat ihren Hundespaziergang gerade beendet und lässt das Tier in der Transportbox Platz nehmen. Zwei junge Frauen in Thermo-Jogging-Ausrüstung stapfen strammen Schritts vorbei. Ob sie wissen, dass die Tage des Waldes gezählt sind?

Nicole Kutter weiss es. Sie betreibt in Ottikon einen Pferdehof und reitet an diesem Vormittag aus. Vor einigen Wochen habe sie Arbeiter bei Vermessungsarbeiten beobachtet und nachgefragt. Deshalb weiss sie, dass der Wald in wenigen Jahren schon einer Deponie weichen muss. «Mit der Ruhe dürfte es dann vorbei sein.»

### Mit dem Ausreiten ists vorbei

Zwar ist der Wald schon jetzt erfüllt vom stetigen Verkehrslärm der nahen Forchstrasse, «aber daran gewöhnt man sich». Wenn künftig schwere Lastwagen zufahren, um Material abzuladen, sei an Ausritte nicht mehr zu denken, sagt sie. «Natürlich, irgendwo muss so eine Deponie sein, und niemand will sie bei sich. Aber dass es ausgerechnet im Wald sein muss? Es ist traurig.»

Zehn Hektare Wald müssen gerodet werden, um Platz für eine neue Deponie zu machen, 1000 Mal 1000 Meter, 24 Fussballfelder. Vom Wald wird dann nicht mehr viel übrig sein. Verschwinden wird der Wald nicht über Nacht, sondern Stück für Stück. Die Bäume werden gerod-

det, der Boden ausgebagert und mit Material aus der Kezo Hinwil aufgefüllt. Dann wird aufgefördert. Beim Material handelt es sich um jene Reststoffe, die nach dem Verbrennen übrig bleiben – wobei in der Kezo zusätzlich zum normalen Brennvorgang auch noch sämtliche Metalle aus den Reststoffen gefiltert werden.

Das Material gilt als unbedenklich und ist auch nicht das Problem aus Sicht der Gemeindebehörden. Es geht ihnen um die Zerstörung eines Naherholungsgebietes und den zusätzlichen Verkehr, den die Deponie mit sich bringen wird. Betroffen sind sowohl Gossau als auch Grüningen. «Unseren grössten Wald wird es danach schlicht nicht mehr geben», sagt Grüningens Gemeindepräsidentin Susanna Jenny (parteilos). Er sei für Grüningen auch als Nah-

erholungsgebiet wichtig. Es sei kaum zu glauben, dass man am einst hoch gehaltenen Waldschutz zu knabbern anfangen. «Man fällt doch keine Bäume für eine Deponie.»

### Nun wirds konkret

Dass im Tägernauer Holz eine Deponie geplant ist, steht schon seit 2009 im kantonalen Richtplan. Nun aber werden die Pläne konkret. Probebohrungen wurden durchgeführt und die Umsetzung wird an die Hand genommen. Dies bestätigt Franz Adam, Leiter der Abteilung Abfallwirtschaft und Betriebe beim Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel). Dahinter steht laut Adam die ZAV Recycling AG, ein Zusammenschluss von vier Zürcher Kehrichtverbrennungsanlagen, darunter die Kezo. Die neuen Deponien sind nötig, weil jene in Oetwil voll ist. Geplant ist, die Deponie im Tägernauer Holz zur Realisierung an einen Totalunternehmer zu vergeben.

Neu ist auch, dass die Deponie im Tägernauer Holz doppelt so gross werden soll wie einst geplant. Anstatt 750'000 Kubikmeter Material sollen deren 1,5 Millionen Kubikmeter abgelagert werden. Hinzu kommt, dass nur ein Kilometer entfernt in der Leerüti eine zweite Deponie vorgesehen ist – ebenfalls auf Gossauer Gemeindegebiet. Hier wird kein Kezo-Material vergraben, sondern Bauschutt, in der Fachsprache Innertstoffe genannt. Und auch dieser Standort soll doppelt so viel Material fassen wie einst geplant, nämlich 1,3 Millionen Kubikmeter. Eigentlich wäre gemäss Richtplan pro Gemeinde nur eine Deponie zulässig, weil an den zwei Standorten verschiedene Materialien abgelagert werden.

### Eine nach der anderen

Gossaus Gemeindepräsident Jörg Kündig (FDP) kann diese

Massierung auf dem Gebiet der Gemeinde nicht nachvollziehen. Schon vor zehn Jahren habe man sich gewehrt. Kündig verweist auf 4000 Unterschriften, die man damals in der Bevölkerung gesammelt habe – ohne Erfolg. «Bis vor Kurzem hatten wir aber die Hoffnung, dass nur eine der beiden Deponien realisiert wird – oder eine nach der anderen.»

Dass nun beide gleichzeitig vorangetrieben und die Kapazität verdoppelt werden soll, sei für die Bewohner nicht tragbar. «Wir wollen nicht zur Abfalldeponie des Zürcher Oberlands werden», sagt Kündig. Jenny betont, dass es sich keineswegs nur um die Abfälle der Region, sondern um jene aus dem ganzen Kanton handle. Auch der Verkehr bereitet den beiden Gemeinderäten Kopfzerbrechen. Jenny hat ausgerechnet, dass im Tägernauer Holz mit 6250 Fahrten und im Leerüti mit 5420 Fahrten pro Jahr zu rechnen ist – 20 Jahre lang. Eine massive

Belastung des lokalen Strassennetzes.

### Klarer politischer Wille

Franz Adam vom Awel kennt die Bedenken der Gemeinden. Er sagt, es sei der erklärte politische Wille, Deponien auch in Waldgebieten anzulegen. Das sei das Resultat der Kantonsratsdebatte bei der Richtplanrevision gewesen. Die Deponien sollten nicht ausschliesslich zu Lasten der Landwirtschaft, also der Fruchtfolgefleichen, gehen. «Natürlich sind Deponien nirgends beliebt», sagt Adam. Dass Gossau und Grüningen überdurchschnittlich betroffen sind, stellt Adam nicht in Abrede. «Das ist eine Frage der Geologie», sagt er. Im Gebiet Grüningen-Gossau-Egg befindet sich ein geeigneter Untergrund. Andere Gebiete, wie etwa das Rafzer Feld mit seinen Kiesböden, kämen nicht in Frage.

Während die Planung der Deponien voranschreitet, ist die Verdoppelung der Kapazität erst geplant. Kommendes Jahr kommt das Geschäft in den Kantonsrat. Dann wird der Richtplan revidiert. «Wir werden uns wehren und uns für eine solidarisiertere Lastenverteilung stark machen», sagt Jörg Kündig. Auch rechtliche Schritte behalte man sich vor. «Notfalls gehen wir bis vor Bundesgericht», ergänzt Susanna Jenny.

Fürs erste weigern sich die beiden Gemeinden, bei der laufenden konkreten Planung der ZAV Recycling AG mitzumachen. Was Franz Adam vom Awel bedauert. «Das grösste Problem ist erfahrungsgemäss der Verkehr, und da braucht es ein Konzept. Dabei sind wir zwingend auf die Mitarbeit der Gemeinden angewiesen.» Jörg Kündig sagt, bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der Projektgruppe hätte das Wort der Gemeinden ohnehin nicht viel Gewicht. «Ausserdem würden wir so von Betroffenen zu Beteiligten. Das wollen wir nicht.»

Michael von Ledebur

## Nachgefragt



Stefan Burch  
Wetziker  
und Hinwiler  
Revierförster

### Fern von einem natürlichen Wald

**Das Tägernauer Holz wird abgeholzt und im Boden eine Deponie eingelagert. Kann auf diesem Boden überhaupt wieder Wald wachsen?**

Stefan Burch: Ja, aber mit einem natürlich gewachsenen Wald hat der wiederaufgeforstete Wald wenig gemein.

### Was ist das Problem?

Die Bodenbeschaffenheit, die komplett anders ist. Ein Waldboden ist von Wurzeln durchsetzt und gleicht damit einem Luftpulster. Es braucht mehrere Jahrhunderte, bis ein solcher Boden entsteht.

### Was ist die Folge?

Die Bäume wachsen deutlich weniger gut an. Das wissen wir aus Beispielen in der Region. Beispielsweise aus den Rodungen für den Bau der Oberlandautobahn oder in Wetzikon für den Bau des Reservoirs Büel. Auch wenn dieser Prozess bestimmt eng durch Spezialisten des Kantons begleitet werden wird, die sicherstellen, dass der Boden geschont wird, so gut es eben möglich ist.

**Wie lange dauert es, bis der Wald aus Sicht des Spaziergängers wiederhergestellt ist, bis man sich wieder «im Wald fühlt»?**

Zu diesem Gefühl gehört, dass die Bäume Schatten werfen. Das ist nach 20 bis 25 Jahren der Fall. Aber auch wenn man das Gefühl hat, in einem Wald zu sein, kann man nicht von einem Lebensraum sprechen, der sich mit natürlich gewachsenem Wald vergleich lässt.

### Was fehlt?

Unzählige Lebewesen im Wald leben von Totholz: Pilze, Insekten, Mikroorganismen. Es dauert über hundert Jahre, bis dieses Totholz überhaupt anzufallen beginnt, weil dann die ersten Bäume sterben. Diese Lebewesen fehlen schlicht.

**Das Argument für Deponien im Wald ist, dass nicht alles zulasten von Fruchtfolgefleichen gehen soll. Können Sie das verstehen?**

Nachvollziehen kann ich es, aber man muss schon sehen: Fruchtfolgefleichen kann man relativ rasch wiederherstellen. Beim Wald dauert dieser Prozess Jahrhunderte. zo

## FBV nominiert drei Mitglieder

**BUBIKON** Die Freie Bürgervereinigung Bubikon-Wolfhausen (FBV) hat ihre Kandidaten für die Gemeindevahlen 2018 nominiert: Für die Rechnungsprüfungskommission wird Klaus Tappolet aus Wolfhausen für den zurücktretenden Rolf Vogelsanger nominiert. Für die Schulpflege wird Peter Schneider aus Wolfhausen kandidieren und in der Kirchenpflege tritt Christian Buschan aus Wolfhausen für die zurücktretende Rosmarie Sauter an. Es sei ein grosses Anliegen, gute Kandidaturen zu präsentieren, schreibt die Vereinigung in einer Mitteilung. Die amtierenden Gemeinderäte und Schulpflegerinnen treten alle zur Wiederwahl an. zo

«Notfalls gehen wir bis vor Bundesgericht.»



Susanna Jenny,  
Gemeindepräsidentin  
Grüningen

«Beim Verkehr sind wir zwingend auf die Mitarbeit der Gemeinden angewiesen.»



Franz Adam,  
Awel